

## Predigt 1. Februar 2015

Evang. Kirche Grabs, Pfarrer John Bachmann

„Wenn aber deine Hand oder dein Fuss dich zu Fall bringt“

### Liebe Gemeinde

Jesus spricht: Wenn aber deine Hand oder dein Fuss dich zu Fall bringt, hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich verstümmelt oder lahm ins Leben einzugehen, als mit beiden Händen oder beiden Füßen ins ewige Feuer geworfen zu werden. Mth.18:8

Liebe Gemeinde,

Das ist ein harter Vers von Jesus, den man eigentlich lieber übergehen würde. Aber das geht nicht, immer nur die Lieblingsverse herausnehmen. Man muss vor solchen Versen auch keine Angst haben, denn ich gehe davon aus, dass Gott gut ist. Mit dieser Grundüberzeugung gehen wir an jedes Bibelwort heran. Gott hat seinen Sohn auf diese Welt gesandt aus Liebe zu uns und er hat sein Leben gegeben für uns. Das ist der Maßstab und darum muss jedes Wort, wie hart es uns auch vorkommen mag, ein Zuspruch, eine Verheissung sein. Das ist eine zentrale Auslegungsregel der Bibel!

Wenn du diese Stelle mit einem verqueren Bild Gottes liest, mit dem Bild eines Gottes, dem eben nicht ganz 100% zu trauen ist, dann schreckt man vor diesem Wort zurück. Dann versteht man dieses Wort als Strafe Gottes, was es hinten und vorne nicht ist, **im Gegenteil**.

Nicht wahr, man denkt sofort an den Islam. Die hacken ja auch Hände ab. Die Scharia, das islamische Gesetz spricht davon. Und das wird dann wirklich gemacht. In Afghanistan unter den Taliban mussten dann Ärzte tatsächlich Hände amputieren. Und die haben sich doch geschämt, sie, die doch Leben retten sollten und nicht mindern.

Das ist natürlich hier niemals wörtlich gemeint. Aber Jesus ist kein langweiliger Softie, Jesus war einer der gerne übertrieben hat, damit etwas auch bleibt. Darum finden wir auch solche Worte wie vom Abhacken der Hand. Wir dürfen dieses Wort nicht wörtlich nehmen, aber ernst.

Zuerst einmal ist wichtig, dass es nicht um jemand anders geht. Es steht hier nicht: Wenn deines Bruders Hand ihn zur Sünde verführt, soll sie abgehauen werden. Das wäre eben Scharia. Sondern es geht um das eigene Verhalten. Es ist sowieso immer heikel, wenn wir denken: also das wäre jetzt eine Predigt für mein Schwiegermutter oder für meinen

Nachbarn. Wenn uns eine Predigt anspricht, ist das ja eine Kraft, und diese Kraft dürfen wir brauchen für unser eigenes geistliches Wachstum.

Ich denke, die Gabe und die Verheissung dieser Verse ist die **Entschlossenheit!** Ich erinnere mich an einen Hausvater in einem Seminarhotel. Der hat erzählt, wie er mit Hunden umgeht. Es gab da viele Hunde auf diesen verstreuten Höfen, die auf dich zugerannt kamen, wenn du am Wandern warst und das war nicht immer so angenehm. Und wir haben davon gesprochen und er hat gesagt: also, er habe keine Angst und wenn jemals so einer käme und ihn beißen würde, er würde ihm nachgehen bis in seine Hundehütte, bis in sein Haus, ihn verfolgen und zeigen, wer Meister ist. Das ist mir irgendwie geblieben. Eine gute Aggression, gute Entschlossenheit. Und so etwas spürt ein Hund. Und so etwas spüren auch unsere Sünden und schlechten Gewohnheiten und unsere suchtartigen Verhaltensweisen. Die spüren das, wenn da einer ist, der sagt: und eher hau ich mir die Hand noch ab, als dass ich jetzt diesen ungunen Verhaltensweisen nachgebe oder mit anderen Worten: ich bin zum äussersten entschlossen.

Haben Sie etwas, wovon Sie wissen, es ist nicht gut, es schmerzt Gott, es ist Sünde und es fehlt einfach der letzte Wille, dagegen vorzugehen? Manchmal sind wir Menschen in unserem Willen wie blockiert, wir wissen dann nicht recht woran es liegt und sind einfach nicht ganz konsequent. Doch noch so ein bisschen Grossspurigkeit zulassen, Geschichten erzählen, die gar nicht stimmen, um gut dazustehen; doch noch ein wenig Pornographie schauen (ein Männerproblem); doch noch ein wenig nicht ganz die Wahrheit sagen; doch noch ein wenig herumotzen statt jemandem direkt und verbunden mit viel Respekt und Liebe auf etwas anzusprechen.

Und hier ist es nochmal ganz wichtig, dass es niemals um Strafe geht, sonst wird dieser Vers morbid und ungesund. Wir sind von Gott geliebte Menschen, wir sind seine Geschöpfe und durch den Glauben Kinder, Königskinder, gerecht gesprochene, ihm heilige Menschen. Wir folgen Jesus nach so gut es uns geht. In liebendem Gehorsam. Das darf unser Lebensgefühl sein. Nicht, dass wir die armen Opfer eines Gottes sind, der fordert. Schlechte Menschen, denen man halt die Hände abhacken muss. Die sich aber im Geheimen leidtun, die seufzen wegen ihres Schicksals, anstatt zu sagen: und ich nehme alle Entschlossenheit, die ich habe und folge Jesus nach.

Wo tun wir uns selbst leid? Wo seufzen wir und denken, ohne dass wir das recht merken: „ich Armer! Da kann ich halt nichts machen.“ Gewiss manchmal muss man etwas akzeptieren

für den Moment, aber dann darf ich es tun auf eine aktive Weise und sagen: ich bin ein Kind Gottes und als solches nehme ich die jetzige Situation einfach mal an und geh weiter mit meinem Gott. Du kannst auf passive, selbstmitleidige Weise geduldig sein oder auf aktive, erwachsene weise. Wenn jemand sagt: ja, ich habe jetzt halt ein kaputtes Knie, es bleibt mir ja nichts anders übrig als das anzunehmen, so hat dieser Satz immer noch eine Spur Selbstmitleid. Dann finde ich den Satz besser: ich habe ein kaputtes Knie und ich habe mich entschieden: ich nehme das jetzt einfach an und mache das Beste draus.

Wir dürfen unser Leben auch und gerade als Christen in die Hand nehmen. Wir sind nicht kleine Würmchen vor einem grossen Gott. Wir folgen Gott auch nicht aus Angst vor Strafe, sondern aus

Überzeugung und Liebe zu ihm. Leben aus Angst vor Strafe gibt einen viel zu wenig langen Atem, das geht auf die Dauer nicht gut (kurzfristig schon), sondern weil ich zutiefst will, weil er mich liebt, aus diesem tiefen innigen Liebesverhältnis heraus, lebe ich meinen Glauben. Anders kann und darf man diesen Vers nicht verstehen. Nochmal: dieser Vers, wie jeder andere auch, ist eine Verheissung. Nur so darf man ihn verstehen. Er trägt die Verheissung eines unbedingten Willens, eines befreiten Willens, einer grossen Energie und Entschlossenheit, einer unbändigen Kraft in sich.

Ich hab vor einiger Zeit mal einen Zettel geschrieben für den nächsten Tag und den Zettel vor der Schlafzimmertüre auf den Boden gelegt, damit ich ihn als erstes sehe beim Aufstehen: „Dieser Tag braucht meine ganze Entschlossenheit. Ich lasse ihn mit nicht entreissen, ich verbringe ihn in liebendem Gehorsam und in Freude. Dieser Tag braucht meine ganze Entschlossenheit.“

Gott lieben von ganzen Herzen und mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft und allem Denken.

Wer aber so lebt, braucht auch Ruhepausen, sonst geht es nicht. Er braucht das Stillsein vor Gott, sonst geht es nicht. Er braucht den Humor und das Lachen und die Gemeinschaft, sonst geht es nicht. Er braucht Barmherzigkeit mit sich selbst und das Bleiben auf dem Weg der entschlossenen Nachfolge. AMEN

Pfr.J.Bachmann, gehalten 1.Febr. 2015, Evang. Kirche Grabs